

Antrittsrede Bürgermeister Frank Hasenberg, Ratssitzung am 13.12.2007

**Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Rates,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
verehrte Vertreter der Presse,
liebe Gäste,**

meine „Antrittsrede“ – und so sind meine ersten offiziellen Worte in diesem Gremium wohl zu bezeichnen, möchte ich mit einem großen Dankeschön beginnen.

Ich danke ganz herzlich für die vielen Glückwünsche und freundlichen Worte anlässlich meiner Wahl und meines Amtsantritts in der vergangenen Woche.

Ich habe mich darüber sehr gefreut und nehme sie

- als Ansporn und Ermutigung
- als Vertrauensvorschuss
- sowie als Geste der guten Zusammenarbeit

für mein neues Amt.

Bei der ersten Bürgermeisterwahl nach neuer Gemeindeordnung haben mir die Wetteranerinnen und Wetteraner ihr Vertrauen geschenkt und geben mir nun die Möglichkeit, zunächst sechs Jahre lang in dieser verantwortungsvollen Position für unsere Stadt zu wirken.

Ich möchte mich deshalb noch einmal bei allen meinen Wählerinnen und Wählern ganz herzlich dafür bedanken und lasse mich von ihnen, wie auch von allen, die bewusst eine andere Entscheidung getroffen haben, gern in die Pflicht nehmen.

Der Wahlkampf ist vorbei, die Wahl ist vorbei und das deutliche Ergebnis gibt mir einen klaren Auftrag der Bürgerschaft, an der Gestaltung der Stadt in entscheidender Position mitzuarbeiten.

Ich möchte vom ersten Tag meiner Amtszeit das einlösen, was ich im Wahlkampf versprochen habe: Ich werde Bürgermeister und damit Ansprechpartner für alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt sein.

Ich denke, damit stehe ich auch in der Tradition meiner Amtsvorgänger, für deren Arbeit, ihre Leistung für unsere Stadt und ihr persönliches Engagement ich mich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bedanken möchte.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen des Rates, die Verantwortung, die wir gemeinsam für das Heute und das Morgen haben, ist groß. Die Aufgaben, die vor uns stehen, sind schwierig.

Frei nach Theodor Heuss Spruch „Ohne Städte ist kein Staat zu machen“ wird sich in Städten wie Wetter entscheiden, ob wir das Auseinanderdriften der Gesellschaft in Arm und Reich, in Menschen mit und ohne Arbeitsplatz, in Jung und Alt, in Mehrheiten und Minderheiten, im Interesse eines Gemeinwohls und solidarischen Miteinanders gestalten können.

- In Städten wie Wetter entscheidet sich, ob wir jungen Paaren, Familien und Alleinerziehenden Perspektiven geben und einen Ort zum Wohlfühlen bieten können.
- In Städten wie Wetter entscheidet sich, ob wir die soziale Ausgrenzung der Schwächeren verhindern können.
- Hier vor Ort entscheidet sich, ob wir als Wohn- und als Wirtschaftsstandort attraktiv bleiben und den Menschen individuelle Urbanität anbieten können.
- Und – last, but not least - : In Städten wie Wetter wird zuallererst sichtbar und spürbar, ob wir unser Gemeinwesen so instandsetzen können, dass es wirtschaftlich effizient und finanziell überlebensfähig bleibt.

Das, meine Damen und Herren, wird meine, aber auch unsere gemeinsame Aufgabe sein, ob wir nun Mitglieder der Verwaltung oder Mitglieder des Rates sind. Richtschnur unseres Handelns, all unserer Entscheidungen muss die Frage sein: *„Was bringt es den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt?“*

Denn bei allem, was wir debattieren, entscheiden und tun geht es letztlich um die Menschen in unserer Stadt. Und hier stehen wir in einer ganz besonderen Verantwortung. Ich möchte Sie dabei ermuntern, diese Arbeit auch als Chance und Besonderheit zu begreifen und erinnere dabei an einen alten Bekannten, dessen 250. Geburtstag wir in diesem Jahr hier in Wetter gefeiert haben. Freiherr vom und zum Stein war es, dem wir den Grundsatz der Selbstverwaltung,

nämlich den Wunsch, dass die Bürger ihre eigenen Angelegenheiten in ihre eigenen Hände nehmen sollen, zu verdanken haben.

Wetter ist unser Zuhause. Und unser Zuhause ist liebenswert und schön. Dieses Zuhause hat viele Stärken, die wir pflegen und auch zeigen müssen. Natürlich hat Wetter auch Schwächen – und genau da setzt unsere Arbeit an. Ich will diese Schwächen nicht beklagen, sondern mich gemeinsam mit Ihnen allen der Aufgabe stellen, diese abzubauen.

Die finanzielle Situation, das Leitbild des Flächennutzungsplans aber auch die Herausforderung des demographischen Wandels sind für die nächsten Jahre Grundlage und Kompass für unser Handeln.

Es wird ab sofort nicht um kurzatmige Politik im Sinne von „Ein-Jahr-durchhalten-und-dann-weitersehen“ gehen, es wird nicht um Entscheidungen aus den Gründen von Tradition und Geschichte gehen, sondern um zukunftsfähige Kommunalpolitik, die auf dem Grundsatz der Nachhaltigkeit beruht.

Dieser Grundsatz verlangt von uns, die wir heute Politik machen, mit allem, was wir tun, Sorge dafür zu tragen, dass auch die nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Stadt vorfinden. Eine lebenswerte Stadt, die sie nach ihren Zielen beeinflussen und gestalten können. Beschlüsse und Bindungen, die ohne Not Entscheidungsspielräume und Handlungsmöglichkeiten zukünftiger Generationen quasi auf Null reduzieren, sollten vermieden werden.

Meine Damen und Herren,

vor uns liegen zweifellos dicke Brocken, die wir schieben und dicke Bretter, die wir bohren müssen. Aber wir müssen. Sie, sehr geehrte Ratsmitglieder, wie auch ich, sind von den wetterschen Bürgerinnen und Bürgern nicht gewählt worden, um Probleme aufzuzeigen, sondern um Lösungen anzubieten. Wir sind nicht gewählt worden, um parteipolitische Machtkalküle auszuspielen, sondern um gemeinsam das Beste für unsere Stadt und in unserer Stadt zu erreichen. Und lassen Sie mich dabei die besondere Betonung auf das „GEMEINSAM“ legen. Meiner Ansicht nach haben die Bemühungen der letzten Jahre in diesem Bereich nicht ausgereicht.

Dass es unterschiedliche Ansichten über Ziele und Wege geben wird und dass jeder für seine Ansicht mit parlamentarischen Mitteln streiten wird, ist ein Wesen unseres demokratischen Systems.

Aber das gemeinsame Ziel und unsere gemeinsame Verpflichtung sollten wir dabei niemals aus den Augen verlieren. Für alle Fraktionen wie auch für mich gilt: Es ist mit den Kröten nicht immer so einfach wie an der Baugrube für das Einkaufszentrum. Nicht immer kann man sie einfangen und behutsam umsetzen, manchmal muss man eine Kröte einfach schlucken, um ein größeres Ziel zu erreichen.

Ich werde alles dafür tun, das mir anvertraute Amt als Bürgermeister dieser Stadt mit Kraft, Sachlichkeit und der notwendigen Portion Augemaß für das Machbare auszufüllen. Erwarten Sie von mir keine Schnellschüsse – von heute auf morgen Chef eines Unternehmens zu sein, ist eine Rolle, in der man erst einmal zuhören und lernen muss, in die man hineinwachsen muss.

Mich jedenfalls beruhigt es, dass mir im Verwaltungsvorstand und in der gesamten Verwaltung hervorragende Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung stehen, die mich auf diesem Weg unterstützen werden. Besonders in der Zeit nach dem Rücktritt von Dieter Seitz hat die Verwaltung bewiesen, dass sie zusammenrücken und eine schwierige Situation hervorragend meistern kann. Ich möchte dafür allen und besonders Manfred Sell für sein hervorragendes Engagement danken. Sein Schreibtisch gehört ohnehin zu den besonders vollen, in den vergangenen Monaten sind ganze Türme darauf gewachsen.

Danke, lieber Herr Sell – und ich denke ich spreche im Namen des gesamten Rates – dass Sie mit viel Überblick und Engagement einen schwierigen Job hervorragend gemacht haben.

Auch in diesem Sinne wünsche ich Ihnen, sehr verehrte Ratsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, und auch mir in den kommenden Jahren eine konstruktive, effiziente, vor allem aber im Sinne unserer gemeinsamen Aufgaben erfolgreiche Arbeit - und schließe mit dem in dieser Region traditionellen Gruß am Beginn eines harten Tagewerks:

GLÜCK AUF!